

20 Jahre

KirchenVolksBewegung 1995 *Wir sind Kirche* 2015

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* feiert Geburtstag. Freilich, 20 Jahre sind, in kirchengeschichtlichen Zeiträumen zu denken, nur eine Episode. Dennoch hat sich in dieser kurzen Zeitspanne, auf die Kirche bezogen, vieles unter dem Einfluss der Reformbewegung verändert. Die Christenmenschen und ihre Gemeinden sind mutiger geworden. Sie wollen nicht alles und jedes von der Hierarchie übergestülpt bekommen, vielmehr wollen sie sich selbst und kreativ an der Neugestaltung der Kirche beteiligen. Die Chancen dazu stehen nicht schlecht.

Die beiden letzten Pontifikate haben eine rückwärts gerichtete Kirche entstehen lassen. Mit Papst Franziskus scheint sich eine Wende anzubahnen, obwohl noch keine wirklichen Schritte zu einer Kirchenreform erkennbar sind. Doch geben seine Gesten und Worte der Selbstbescheidung und Herzensgüte einen Hinweis darauf, wie und wohin er das Volk Gottes führen will. „Liebe – nicht Opfer“, dieses biblische Leitwort Jesu wird die neue Corporate Identity der katholischen Kirche sein.

20 Jahre Reformanstrengung gewinnen nun konstruktive Kraft. Das erfüllt uns mit Zufriedenheit und Freude. Die Entwicklung zu einer menschenfreundlichen Kirche werden wir weiterhin aufmerksam und förderlich begleiten.

Geburtstagsfest – wir möchten gerne das Jubiläum mit Ihnen feiern. Seien Sie herzlich eingeladen. Die Türen sind offen.

Samstag, 19. September 2015, 15.30 Uhr

Augsburg, Hotel am alten Park, Frölichstraße 17 (Nähe Hbf)

Programm

15.30 Uhr *Musikalische Eröffnung*

Alexander Skrjabin

Sonate Nr. 5 Fis-Dur op. 53

Franz Liszt

Étude d'exécution transcendante Nr. 10

Liana Mkrtchyan (Klavier)

Begrüßung und Einführung

Festvortrag

Prof. Dr. Hermann Häring (Tübingen)

Von der Kunst, Kirchengukunft zu gestalten

Aussprache mit dem Referenten

17.30 Uhr *Stehempfang*

Im Vorfeld der Festveranstaltung mit Prof. Hermann Häring findet um 13.30 Uhr im Hotel am alten Park die 21. öffentliche Diözesanversammlung von *Wir sind Kirche im Bistum Augsburg* statt. Neben den Regularien mit Tätigkeits- und Finanzbericht stehen Beratungen und Entscheidungen über kommende Aktivitäten und Projekte an. Mit Ihrer Teilnahme stärken Sie die KirchenVolksBewegung in ihrer Zielsetzung, innerkirchliche Reformen auf der Grundlage der Frohen Bot-

schaft Jesu und des Zweiten Vatikanischen Konzils zu verwirklichen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch und heißen auch gerne Gäste aus Ihrem persönlichen Umfeld willkommen.

Herbert Tyroller

Zum Vortrag

20 Jahre lang hat die KirchenVolksBewegung dem katholischen Reformwillen ihren Stempel aufgedrückt. Trotz erstarrter Institutionen sind ihre Erfolge sichtbar. Das Selbstbewusstsein der Gemeinden ist gewachsen, der Mut zu Regelüberschreitung und offener Kritik kein Problem mehr. Über diese Erfolge ist zu reden, doch noch mehr über den dramatischen Wandel, der sich in Reformfragen ankündigt. Wie sieht dieser Wandel aus? Wofür wird sich der Einsatz lohnen und wie gestaltet eine jüngere Generation die Zukunft? Nach Überzeugung des Referenten gibt es keinen Grund zur Resignation. Im Gegenteil, die seit Jahrzehnten ausgestreute Saat wird vielfältig aufgehen und Früchte bringen. Wir sollten nur den Mut haben, neu zu den alten Visionen zu stehen und den Stab ohne Nostalgie in die Hände einer jüngeren Generation zu legen.

Hermann Häring

Was vor 20 Jahren geschah ...



Augsburg, 28.10.1995: Werbe-Aktion auf dem Rathausplatz mit Lkw

KirchenVolksBegehren Forderungen und Ziele

1. Aufbau einer geschwisterlichen Kirche
2. Gleichberechtigung der Frauen in der Kirche
3. Keine Zölibatspflicht für geistliche Berufe
4. Positive Bewertung verantworteter Sexualität
5. Frohbotschaft statt Drohbotschaft

Augsburg, 30.10.1995:
Unterschriften-Aktion am
Königsplatz



Im Herbst 1995 haben allein in Deutschland über 1,8 Mio. Männer und Frauen die fünf Forderungen des KirchenVolks-Begehrens unterschrieben. Sie taten dies auf der Grundlage der dogmatischen Konzilskonstitution „Lumen Gentium“, Art. 37, und des Kirchenrechts can. 212 §3. Danach haben die Gläubigen „das Recht und bisweilen sogar die Pflicht, ihre Meinung in dem, was das Wohl der Kirche angeht, den

geistlichen Hirten mitzuteilen ... und unter Beachtung des allgemeinen Nutzens und der Würde der Personen den übrigen Gläubigen kundzutun“.

Bischof Victor Josef Dammertz (Augsburg, 4.9.1995): „Insbesondere ist darauf zu achten, dass bei Gottesdiensten und in Gottesdiensträumen keine Werbung für dieses ‚KirchenVolksBegehren‘ stattfindet, da dies der Einheit in unseren Gemeinden abträglich sein wird“.

Bischof Karl Lehmann (Mainz, 8.12.1995): „Wir müssen ausführlicher über diese Substrukturen und Entwicklungen im Katholizismus sprechen. Man darf davon ausgehen, dass diese kritischen Kräfte sich künftig wieder sehr viel intensiver sammeln werden. Sie haben neuen Auftrieb bekommen.“

Bischof G. L. Müller (Mannheim, 98. Katholikentag, 2012): „Es kann nicht sein, dass Leute, die von sich aus nichts zustande bringen, sich an die großen Veranstaltungen dranhängen und eine *parasitäre Existenzform* bringen.“

Prof. Hans Küng (Tübingen, 12. 2013): „Von Anfang an habe ich die KirchenVolksBewegung in jeder Hinsicht unterstützt. In ihren Forderungen hat sie die Botschaft Jesu hinter sich und sie entspricht zugleich den Erfordernissen der heutigen demokratischen und pluralistischen Gesellschaft. In der Zeit der beiden Restaurationspäpste Wojtyla und Ratzinger bestand wenig Hoffnung, dass ihre Anliegen in der Hierarchie Gehör finden. Mit Papst Franziskus aber scheint eine Wende eingetreten zu sein, die eine Erfüllung mancher ihrer Forderungen leichter macht. In der winterlichen Kirche hat die KirchenVolksBewegung die Glut unter der Asche am Glimmen gehalten. Möge das Feuer der Reform nun endlich die ganze Kirche und auch den Vatikan ergreifen. Also weiterhin, liebe Freundinnen und Freunde, Mut, Kreativität und Ausdauer!“

Spendenaufwurf

Die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* dankt allen, die ihr vielfältiges Engagement in Kirche und Gesellschaft auch mit einer Spende unterstützen. Ohne Kirchensteuermittel ist *Wir sind Kirche* ausschließlich auf diese Zuwendungen angewiesen, um wichtige Projekte und Aktionen finanzieren zu können. Die Spenden sind steuerabzugsfähig.

Bundesweites Spendenkonto

Wir sind Kirche e.V., Darlehnskasse Münster e.G.
IBAN: DE07 4006 0265 0018 2220 00
BIC: GENODEM1DKM

Laien: Kinder Gottes oder „Kinder der Kirche“?

„Es ist den Kindern (!) der Kirche nicht erlaubt, in der Geburtenregelung Wege zu beschreiten, die das Lehramt (nicht etwa: Das Konzil!) verwirft“. Diesen Satz brachte der konservative Flügel der Konzilsväter auf dem II. Vaticanum in die Diskussion über Empfängnisregelung ein, obwohl er mit ca. 100 zu 2000 Stimmen weit unterlegen war. Papst Paul VI. entzog das Thema dem Konzil, entschied aber 1968 mit der Enzyklika *Humanae Vitae* quasi im Alleingang das Verbot künstlicher Empfängnisverhütung. Einmal mehr wurde dem „Volk Gottes“ klar aufgezeigt, wie unmündig es in den Augen Roms ist. Doch, da regte sich Widerstand: Josef Ratzinger, damals noch Professor in Münster, konterte, dass über der Lehre der Kirche noch immer das Gewissen des Einzelnen stehe, und diesem Standpunkt schloss sich die Deutsche Bischofskonferenz bekanntlich mit der „Königsteiner Erklärung“ an. Meines Erachtens eine ganz fundamentale Entscheidung, die zeigt, dass wir Laien eben nicht

„Kinder der Kirche“ sind, die sich jede lehramtliche Meinung gefallen zu lassen haben, sondern als freie, mündige Kinder Gottes unsere Antwort auf Gott selbst treffen – für mich der Gipfel der Menschenwürde. Dabei kann und soll das Lehramt – in Anlehnung an Paulus (2 Kor 1,24) – „Diener zu unserer Freude“ sein, „Herr über unseren Glauben“ aber bleiben wir selbst.

Deshalb verstößt §1 des Kanons 212 (codex iuris canonici von 1983) meines Erachtens zutiefst gegen die Würde der Laien. Dort heißt es: „Was die geistlichen Hirten als Lehrer des Glaubens erklären ... haben die Gläubigen ... in christlichem Gehorsam zu befolgen“. Da feiert die Tradition der Intoleranz von Augustinus („zwingt sie herbei“), Gregor XVI. („Gewissensfreiheit ist pesthafter Irrtum“), Pius IX. (Antimodernismus mit Ablehnung von Religions- und Gewissensfreiheit und weiterer fundamentaler Menschenrechte, Unfehlbarkeit und Jurisdiktionsprimat) und vieler Gleichgesinnter fröhliche Urstände; trotz der Erklärung des letzten Konzils in „*Dignitatis humanae*“, dass Zwang und Kunstgriffe des Evangeliums nicht würdig seien.

§3 des gleichen Kanons 212, der die Intentionen des *Sensus fidelium* aufgreift, macht dann doch wieder etwas Mut: „Entsprechend ihrem Wissen ... haben sie (die Gläubigen) das Recht und bisweilen sogar die Pflicht, ihre Meinung in dem, was das Wohl der Kirche angeht ... mitzuteilen“.

Und auch viele Bemühungen von Papst Franziskus machen Mut: zum Beispiel die Initiative zur Familiensynode. Oder, dass sich seine Bemerkung „wer bin ich, dass ich über sie urteile“ nicht nur auf Homosexuelle, sondern generell auf bisher Ausgegrenzte, wie etwa wiederverheiratete Geschiedene bezieht. Damit wir uns nach dem Paradigmenwechsel des letzten Konzils auch weiterhin aus der Erstarrung einer Gehorsamskirche lösen und zurückfinden zu einer Gemeinde mündiger Brüder und Schwestern im Sinne des Herrn: „Lasst euch nicht Herren nennen ... ihr alle aber seid Brüder“ (Mt 23,8).

Johannes Förg

Die seelsorgerliche Situation im Oberallgäu

Vor einiger Zeit brachte das Allgäuer Anzeigenblatt einen Artikel über die seelsorgerliche Situation im Dekanat Sonthofen. Anlass dafür ist wohl die Tatsache, dass wieder zwei Pfarrer in den Ruhestand gehen, ohne einen Nachfolger zu bekommen. Im Schematismus von 1975 werden 33 Pfarreien aufgeführt bei 62112 Katholiken – wobei vermerkt sei, dass manche Pfarreien nur aus einigen Hundert Katholiken bestehen. Derzeit gibt es noch 13 leitende Pfarrer im Dekanat, in 10 Jahren werden es nur noch 7 sein. Wie kann unter diesen Umständen Seelsorge stattfinden? Selbst bei vermehrtem Einsatz von Laien ist das nur noch Mangelverwaltung. Dabei ist bei zunehmender Distanz der Kirche gegenüber, vor allem bei jungen Leuten, persönlicher Kontakt dringend nötig.

Ludwig Magg

Sackgasse weg von den Menschen

Die Trauer um den Verlust der Selbständigkeit ist vielen Pfarreien anzumerken. Manche kündigten an, künftig nicht mehr den Gottesdienst dort aufzusuchen, wo der Lebensmittelpunkt ist. Ursache des Umbauprozesses ist der schwache Nachwuchs an Priesterberufungen unter den Bedingungen, wie sie die Ortsbischofe vorgeben. Die Entfremdung mit der ursprünglich als „eigen“ vor Ort erlebten Kirche geht besonders für Kinder und Jugendliche, aber auch viele Menschen mittleren Alters mit dem Ausbleiben von Identitätspersonen

am Ort einher. Besonders schmerzlich dürfte es viele ältere Menschen treffen, die wegen der lebensgeschichtlichen Distanz ein besonders klares Bild von religiös-kirchlicher Heimat haben. Sicher organisatorisch ist die Reform gut geplant, theologisch halte ich sie nicht für glaubwürdig und für die religiösen Bedürfnisse aller Altersschichten ungeeignet, weil sie oftmals nur reagiert und den Weg in die Sackgasse „weg von den Menschen“ nicht beendet.

Der „Mensch (vor Ort) ist der Weg der Kirche“ (Johannes Paul II). Jetzt aber gilt: „Als man merkte, dass das Kirchenschiff zu weit war, zog man sich auf die Kapelle zurück und überließ den Touristen die heiligen Stätten. Dann fand man die Kapelle zu groß und flüchtete in die Krypta; als die Krypta zu weitläufig erschien, drängten sich die wenig Verbliebenen in der Sakristei zusammen.“ (Bruno Latour). Und morgen? *Werner Hummel*

Zum Tod von Karl Gugler

Die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* trauert um seinen langjährigen Weggefährten Karl Gugler. Er verstarb am 7. August 2015 im Alter von 90 Jahren. Mit unermüdlicher Leidenschaft engagierte er sich für die Forderungen und Ziele der KirchenVolksBewegung. Sein Eintreten für eine menschenfreundliche Kirche verdient allen Respekt. In Wort und Schrift begleitete Karl Gugler bis ins hohe Alter mit kritisch wachem Geist den Reformprozess in der Kirche. Beharrlich mahnte er die Bischöfe an ihre Hauptverantwortung für den Glauben an Gottes frohe Botschaft (siehe unten: „Die Zehn Gebote für Bischöfe heute“).

Karl Gugler begann seine berufliche Laufbahn mit einer abgeschlossenen Schreinerlehre. Während der NS-Zeit wurde er zum Arbeitsdienst eingezogen. Nach dem Krieg holte er das Abitur an einem Spätberufenseminar nach und wurde nach weiterer Ausbildung Berufsschullehrer für Holz und Bau sowie für Deutsch, Sozialkunde, Religion.

Beeindruckt von Jesuitenpater Johannes Leppich trat er dessen internationaler *Aktion 365* bei. Karl Gugler engagierte sich politisch in der Ökologisch-Demokratischen Partei *ödp*. Beim KirchenVolksBegehren 1995 zeichnete er als einer der Erstunterstützer. Viele Jahre leitete er bei *Wir sind Kirche* den Arbeitskreis „Umwidmung der Kirchensteuer“.

Wir gedenken Karl Gugler in Dankbarkeit. Unsere tiefe Anteilnahme gilt seiner Familie. *Herbert Tyroller*

Die Zehn Gebote für Bischöfe heute

Hauptgebot: Du sollst den Herrn, deinen Gott, in den Menschen lieben, und zwar so, dass jeder dein Vorbild sehen kann! Du sollst die Menschen nicht nur lehren, dass sie ihren Nächsten lieben sollen, sondern auch, wie das konkret aussieht!

1. Du sollst mich auch mit Erkenntnissen der modernen Wissenschaften verkünden! Und sollst dich nicht von den Götzen Macht und Geld beeinflussen lassen!
2. Du sollst den Menschen nicht in meinem Namen Drohbotschaften verkünden, sondern überzeugend predigen und zwar von meiner Liebe!
3. Du sollst den Menschen die sonntägliche Eucharistiefeier in ihren Gemeinden ermöglichen, anstatt auf mehr zölibatäre Priester zu warten!
4. Du sollst dich mit allem Nachdruck dafür einsetzen, dass die Erde auch für kommende Generationen bewohnbar bleibt!
5. Du sollst dich ernsthaft gegen den Hungertod in der Welt

einsetzen, indem du von den Gläubigen nachdrücklich einen einfachen Lebensstil und von den Mächtigen unaufhörlich Gerechtigkeit für alle Menschen forderst!

6. Du sollst Männern wie Frauen die Liebe als die große Aufgabe in ihren gegenseitigen Beziehungen verkünden, anstatt sie mit Verboten vor angeblichen Sünden bewahren zu wollen!
7. Du sollst nicht aufhören, den Lebensstil unserer Gesellschaft als Diebstahl an den hungernden Völkern anzuprangern!
8. Du sollst nicht mit unverständlichen Worten reden, sondern die Wahrheit anschaulich und leicht verständlich verkünden!
9. Du sollst nicht eigensinnig zölibatäre Priester begehren, wenn ich sie dir offensichtlich verweigere!
10. Du sollst nicht verlangen, Kirchensteuergelder ausgeben zu können ohne wirksame Mitsprache der zahlenden Gläubigen. *Karl Gugler +*

Das Hohe Friedensfest

8. August: Augsburgs einzigartiger Feiertag



Ökumenischer Festgottesdienst

Die Friedenstafel

Termin-Kalender

Samstag, 26. September 2015, 10.30 – 15.00 Uhr

Info-Stand Fußgängerzone, Augsburg, Welserplatz/Annstr.

50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil

40 Jahre Würzburger Synode

20 Jahre KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche*

Montag, 28. September 2015, 18.30 – 19.00 Uhr

Augsburg, St. Peter am Perlach

Das Montagsgebet

In der halbstündigen Andacht wird im Lobpreis Gottes für die Anliegen der Menschen und die Erneuerung der Kirche gebetet. Mit Ausnahme der Schulferien findet das Montagsgebet stets am letzten Montag im Monat von 18.30 bis 19 Uhr statt, so 28. September, 26. Oktober, 30. November, ... Anschließend besteht die Möglichkeit zum Gedankenaustausch in einem nahe gelegenen Restaurant.

Freitag 23. – Sonntag 25. Oktober 2015

Tagungsort: Exerzitenhaus Hofheim

Kreuzweg 23, 65719 Hofheim/Taunus

37. öffentl. Bundesversammlung *Wir sind Kirche*

Schwerpunkthemen:

• „**20 Jahre *Wir sind Kirche* – Was hat es gebracht?**“

mit **Joachim Frank** (Vorsitzender der Gesellschaft Katholischer Publizisten) und **Dr. Magdalene Bussmann** (Mitbegründerin der KirchenVolksBewegung)

• „**Berufen und gesendet – gemeinsam Verantwortung tragen in Kirche und Welt**“ Referat **Karin Kortmann**

(Vize-Präsidentin des ZdK)

• **Neuwahlen zum Bundesteam**

Nähere Infos und Anmeldung: Thomas Kaufhold, Heidehofweg 119a, 22850 Norderstedt, Tel.: 040-30981603, E-Mail: info@wir-sind-kirche.de

Anmeldung bis **23. September 2015**

Samstag, 5. Dezember 2015, 15.30 Uhr

Augsburg, Hotel am alten Park, Frölichstraße 17 (Nähe Hbf)

Prof. Dr. Josef Imbach (Basel)

Gottes Boten brauchen keine Flügel

Auf viele Menschen üben die Engel eine seltsame Faszination aus – und das nicht nur zur Weihnachtszeit. Selbst aus der ehemaligen atheistisch orientierten DDR konnte das Regime sie nicht gänzlich verbannen – also hat man sie gewissermaßen wörtlich betäubt, indem man sie in Jahresendflügelwesen umbenannte. Inzwischen haben sich auch die Dichter und Schriftstellerinnen und überhaupt die Kunstschaffenden der Engel bemächtigt. Von den heutigen Gottesgelehrten hingegen werden sie eher wie Mauerblümchen behandelt.

Der Glaube an die Engel war schon im Alten Orient weit verbreitet. Von Persien und Mesopotamien aus fanden die Himmelswesen Eingang ins Judentum – und damit ins Alte Testament. Im Neuen Testament, in christlichen Interpretationen der Hebräischen Bibel, sowie in apokryphen Schriften ist die Vorstellung von aufrührerischen Engeln greifbar, was schließlich zu der Legende vom Engelssturz führte.

Insbesondere im Mittelalter räumte die christliche Dogmatik den Engeln einen breiten Raum ein. Dabei trat eine wichtige Frage immer mehr in den Hintergrund, nämlich: Welche Bedeutung hat die Rede von den Engeln im Zusammenhang mit der von Jesus verkündeten Frohbotschaft?

Augsburger Theologie-Gespräche

Samstag, 5. März 2016, 15.30 Uhr

Augsburg, Hotel am alten Park, Frölichstraße 17 (Nähe Hbf)

Prof. Dr. Dr. Katharina Ceming (Augsburg)

Lachen verboten? Vom Umgang der Religionen mit Humor

Der Volksmund weiß, Lachen ist gesund. Und dieses Wissen bestätigt zunehmend die moderne Medizin. Lachen wirkt sich positiv auf die seelische und körperliche Gesundheit aus, so kann Schmerzempfinden durch einige Minuten Lachen reduziert werden, sogar das Immunsystem wird angeregt. Wieso sind Lachen und Humor dann in den Religionen so selten willkommen gewesen?

Dieser Vortrag ist ein kleiner Streifzug auf den Spuren des Humors in den Weltreligionen. Er versucht zu erklären, weshalb religiösen Menschen das Lachen so oft im Halse stecken geblieben ist. Darüber hinaus zeigt er aber auch, dass es immer wieder großartige Pioniere der Lebensfreude gab, welche die Bedeutung des Lachens auf dem und für den spirituellen Weg erkannten und förderten.

Augsburger Theologie-Gespräche

Leben bricht sich Bahn



Ein altes Kieswerk

mitten in der Landschaft.

Still vor sich hinrostend –

ungeliebt und störend für die einen,

eine Erinnerungsstätte für die Landschaftsentwicklung

und Nutzung der Natur für die anderen.

Sperriges, rostiges Metall mitten in der Landschaft

bei flüchtiger Betrachtung.

Ein Ort voller Leben bei näherem Hinsehen:

Vögel nisten im metallenen Gestänge,

Birken wachsen aus Trichtern, die einst der Kiessortierung

dienten.

Leben bricht sich Bahn –

immer wieder und an scheinbar unmöglichen Orten.

Ein Hoffnungszeichen auch für die Kirche. *Maria Ganser*

Das Zitat

„Wenn die Kirche nicht den Mut hat, ihre eigenen Strukturen zu reformieren, wird sie niemals die moralische Kraft haben, die Strukturen der Gesellschaft zu kritisieren.“

Dom Helder Camara (1909 – 1999), Erzbischof, Brasilien

Zu guter Letzt

danken wir allen Minipublik-Beziehern für eine Spende zur Begleichung der Druck- und Portokosten., z.B. durch eine einmalige Überweisung.

Spendenkonto:

Wir sind Kirche Augsburg

Sparkasse Donauwörth

IBAN: DE12 7225 0160 0190 7228 50

BIC: BYLADEM1DON

(Die Spenden sind steuerlich nicht absetzbar)

Alle Beiträge in Minipublik sind für den persönlichen Gebrauch frei verfügbar.

Herausgeber: Wir sind Kirche – Diözesanteam Augsburg

Anschrift: Herbert Tyroller, Sepp-Mastaller-Str. 5

86156 Augsburg, Tel.: 0821 407766

Internet: www.wir-sind-kirche.de/augsburg

E-Mail: minipublik@gmx.de